

# Fahndung überraschte Täter

## Puzzle im Fall Sarah komplett / 36-jähriger Libanese hatte das Baby

**MAINZ/RÜSSELSHEIM** – Das Puzzle im Fall Sarah ist fast komplett. Ein 36-jähriger Libanese aus Völklingen (Saarland) hat gestanden, das sechs Monate alte Baby fünf Tage lang in seinem Haus untergebracht zu haben. Sein Bekannter Abdul K. aus Rüsselsheim, der bereits inhaftierte Onkel des Kindes, hat es nach Absprache mit seinem Bruder Ahmed dorthin gebracht. Was bleibt, ist die Suche nach einem Motiv für die Tat.

Von unserem  
Redaktionsmitglied  
Christine Bausch

Nach drei weiteren Festnahmen am Mittwochabend vervollständigte sich das Bild für die Sonderkommission (Soko) „Sarah“. Die Ermittlungen führten die 80 Beamten der Mainzer Polizei ins Saarland. In einer Wohnung in Völklingen nahmen die Fahnder zunächst eine 21-jährige Türkin fest, wenig später standen die Beamten im Geschäft ihres 36-jährigen Ehemannes in Kaiserslautern. Noch am selben Abend wurde in Rüsselsheim die Ehefrau des tatverdächtigen Onkels festgenommen.

Der 36-jährige Völklinger, ein libanesischer Staatsangehöriger, hat inzwischen gestan-

den, er habe das Kind aus Freundschaft zu Abdul K. in seinem Haus untergebracht. „Außer Kopfschmerzen und Problemen“ habe er für seine „Hilfe“ nichts bekommen, erklärte er der Polizei. Soko-Leiter Alois Ochs geht davon aus, dass die Beteiligten das Baby seiner Mutter zurückgeben wollten, sobald „das Ziel der Maßnahme“ erreicht sei. Die 19-jährige Karima K. war offenbar nicht an der Tat beteiligt. Das Motiv sei noch unklar, erklärte der Mainzer Oberstaatsanwalt Klaus-Peter Mieth gestern.

Wahrscheinlich habe der Vater Ahmed K. auf dem Parkplatz des Mainzer Real-Marktes das Kind seinem wartenden Bruder übergeben, rekonstru-



Vater Ahmed K.

ierte Ochs das Geschehen vom 22. Januar. Der habe seine Nichte zu Freunden ins Saarland gebracht. Die Familie hat selbst Kinder – das zusätzliche Baby wurde Zeugen dort mit einem Krankenhausaufenthalt der Mutter erklärt.

Die Situation auf dem Parkplatz in Mainz-Bretzenheim sei den beiden Haupttätern aus den Fingern geglitten, erklärte der Soko-Leiter: „Die beiden Brüder haben nicht damit ge-

rechnet, dass sofort eine Fahndung in diesem Ausmaß eingeleitet würde.“

Als die Polizei über die Öffentlichkeit den Druck auf die Täter erhöhte, habe der 36-jährige Völklinger die Initiative ergriffen und nach einem geeigneten Ort gesucht, wo er das Baby unauffällig aussetzen könne. Nachdem er es erfolglos in einem Krankenhaus versucht hatte, fand er am Rand des 60 Kilometer entfernten Dellfeld (Pfalz) ein Haus mit überdachtem Eingang – dort wurde das Mädchen am 27. Januar unversehrt gefunden.

Die beiden Frauen aus Völklingen und Rüsselsheim sind wieder auf freiem Fuß, der Mann aus dem Saarland wird dem Haftrichter vorgeführt. Die Aussagen der Tatbeteiligten werden noch abgeglichen. Die Kosten der Großfahndung mochte der Leitende Oberstaatsanwalt Klaus Puderbach noch nicht beziffern. Am heutigen Freitag wird die Sonderkommission „Sarah“ aufgelöst.

## „Präventives Strafrecht“

cb. WIESBADEN (Eig. Bericht) – „Strafrecht soll immer auch präventiv wirken.“ Professor Dr. Rudolf Egg, Leiter der Kriminologischen Zentralstelle in Wiesbaden, rückt den Fall Sarah in einen größeren Zusammenhang. „Selbst wenn eine solche Tat im moslemischen Kulturkreis nicht als Unrecht empfunden wird, hat die öffentliche Fahndung nach dem Baby gezeigt, dass eine Kindesentziehung in unserem Rechtssystem nicht machbar ist.“ Der Experte setzt auf die „generalpräventive“ Wirkung des Falles und hofft, dass mögliche Nachahmungstäter durch das öffentliche Interesse am Verschwinden des Kindes vor ähnlichen Vorhaben gewarnt sind.

Die Mutter, wie alle Mitglieder der Rüsselsheimer Familie syrischer Abstammung, habe den Tätern durch ihr Verhalten einen Strich durch die Rechnung gemacht: Sie sei sehr wohl mit ihren Rechten vertraut und habe sofort die Polizei verständigt. Damit hätten die jetzt Verdächtigten offensichtlich nicht gerechnet.

## Sarahs Vater und Onkel frei

MAINZ (x) – Vater und Onkel des Ende Januar entführten und mehrere Tage verschwundenen Babys Sarah aus Rüsselsheim sind gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Das teilte der Leitende Mainzer Oberstaatsanwalt Klaus Puderbach mit. Beide Männer, die die Meldeauflagen erfüllen und ihre Pässe abgeben mussten, saßen seit Ende Januar in Haft. Sie hatten gestanden, das sechs Monate alte Mädchen vom Parkplatz eines Mainzer Einkaufsmarktes entführt zu haben.

Region

## Die Pässe liegen bei der Polizei

Fall Sarah: Vater und Onkel gegen Auflagen frei

ch. MAINZ (Eig. Bericht) – Vater und Onkel der kleinen Sarah sind auf freiem Fuß. Gut drei Wochen nach der spektakulären Entführung des sechs Monate alten Babys vom Parkplatz eines Mainzer Einkaufsmarktes wurde gestern der Haftbefehl gegen die beiden Hauptbeschuldigten, Ahmed und Abdul K. aus Rüsselsheim, ausgesetzt. Die 24 und 34 Jahre alten Brüder müssen sich regelmäßig bei der Polizei melden, außerdem wurden ihre Pässe eingezogen.

Der Fall Sarah ist aufgeklärt, das Verfahren gegen die insgesamt fünf Beschuldigten geht weiter. Weil jetzt keine Verdunklungsgefahr mehr besteht, seien auch die beiden letzten Inhaftierten unter Auflagen entlassen worden, erklärte der Leitende Oberstaatsanwalt Klaus Puderbach. Bis zum Prozess könne es noch mehrere Wochen dauern.

„Wir haben getan, was in dieser Situation erforderlich war“, blickte Puderbach auf den Fall

zurück, der bundesweites Aufsehen erregt hatte. Die Ermittler hätten anfangs von einer Entführung ausgehen müssen – dass Sarah von der eigenen Familie weggebracht und versteckt worden sei, habe sich erst nach und nach herausgestellt. „Die Polizei hat hervorragende Arbeit geleistet“, bescheinigte Puderbach den Beamten. Die Kosten für den Einsatz sind noch nicht ermittelt.

Ahmed K., ein 24-jähriger syrischer Student, hatte seine Tochter am 22. Januar vor dem Real-Markt in Mainz-Bretzenheim seinem Bruder übergeben. Der brachte Sarah bei Bekannten in Völklingen (Saarland) unter. Fünf Tage später wurde das Kind im pfälzischen Dellfeld ausgesetzt. Nach mehrtägiger Untersuchungshaft nannte Ahmed K. Unstimmigkeiten in der Ehe und Streit in Erziehungsfragen als Motiv für die Tat – seine 19-jährige Frau Karima ist ebenfalls syrischer Abstammung, hat jedoch einen deutschen Pass.

# Günter Jauchs Stern-TV jagt Karima K.

## Fall Sarah: Mutter weiterhin an geheimem Ort / Über 800 000 Mark Kosten für Staatskasse

MAINZ – Karima K. und ihr Baby Sarah können immer noch nicht in Ruhe leben. Die 19-Jährige und ihr sieben Monate altes Kind sind weiterhin an einem geheimen Ort untergebracht. „Wir haben die Mutter nicht vor ihrer Familie in Schutz genommen, sondern wegen der Medien“, erklärte gestern der leitende Oberstaatsanwalt Klaus Puderbach unserer Zeitung. Günter Jauch mit seiner Sendung Stern-TV ist besonders hartnäckig.

Von unserem  
Redaktionsmitglied  
Lutz Eberhard

Bisher widersteht Karima K. den Verlockungen eines Auftritts im Fernsehen. „Wir betreuen sie weiterhin. Sie ist an einem sicheren Ort“, sagte am Mittwoch der Sprecher der Mainzer Polizei, Lothar Neumann, unserer Zeitung.

Die Mutter braucht Schutz. „Nicht nur vor einigen Medien. Auch vor der Familie“, unterstrich Neumann. Der 24 Jahre alte Vater Ahmed K. hatte, mit Hilfe seines zehn Jahre älteren Bruders Abdul, das Kind der Mutter entzogen. Die Tat geschah am 22. Januar auf dem

Parkplatz eines Einkaufszentrums im Mainzer Stadtteil Bretzenheim. Fünf Tage später tauchte Sarah im pfälzischen Dellfeld wieder auf (wir berichteten mehrfach). In Untersuchungshaft hatten beide Männer die Tat gestanden. Am Dienstag wurden die Brüder gegen Meldeauflagen aus der Haft entlassen.

Wie unsere Zeitung erfuhr, hat Karima K., die bis zur Entführung ihres Kindes in Rüsselsheim lebte, zumindest Kontakt zu ihrer eigenen Familie. In den kommenden Wochen wird sich nun entscheiden, ob sie vor Gericht erscheinen muss, wenn die Verhandlung gegen den Vater ihres Kindes

und den Schwager beginnt. Es ist aber auch möglich, dass der Fall Sarah gar nicht öffentlich verhandelt wird. „Es muss nun geprüft werden, ob es zur Verhandlung kommt“, bestätigte gestern der leitende Oberstaatsanwalt Klaus Puderbach. „In solch einem Fall ist auch ein Strafbefehl denkbar.“

Eine Strafe von einem Jahr auf Bewährung sei per Strafbefehl möglich. Bei der Mainzer Polizei sorgt diese Möglichkeit intern für wenig Verständnis. „Die Polizei hat ihre Aufgabe geleistet. Wir sind zwar für die Mutter jetzt noch Ansprechpartner und bieten Schutz, aber alles weitere ist Aufgabe der Justiz“, betonte Neumann.



Karima K.

Kindesentzug unter Verwandten werde in der Regel nicht so hoch bestraft.

Bekannt wurde jetzt auch, dass der Entführungsfall des Babys Sarah die rheinland-pfälzische Staatskasse weit mehr als 800 000 Mark kosten wird. Allein auf 780 000 Mark

seien die Einsatzstunden der bei der Fahndung eingesetzten Polizeikräfte sowie der 80 Mitglieder starken Sonderkommission zu veranschlagen, hieß es aus dem Innenministerium. Hinzu kämen etwa 14 000 Mark an Dolmetscherkosten.

Rund 26 000 Mark fielen nach Darstellung des Ministeriums bei der Feuerwehr an, die an den Sucharbeiten nach dem mehrere Tage verschwundenen Kind beteiligt war. Noch nicht beziffert werden konnten die Kosten für Telefonate, den Fahrzeugeinsatz und Kraftstoff. Das Mainzer Ministerium wies ferner darauf hin, dass die Verursacher der Kosten nicht zum Schadenersatz herangezogen werden könnten. Der Rechtsstaat gehe davon aus, dass Täter nicht beabsichtigen, Kosten zu verursachen.